

**Bericht 1992
über geologische Aufnahmen
in der Flyschzone
auf Blatt 66 Gmunden**

Von HANS EGGER

Ein Schwerpunkt der diesmaligen Untersuchungen lag in der Kartierung der Ultrahelvetikumsvorkommen im nördlichen Teil des Arbeitsgebietes.

Das schon im letzten Bericht erwähnte Fenster im Oberhehenfeld konnte jetzt gegen Osten weiter verfolgt werden: Im Einschnitt zwischen Trattberg und Schiefgrubberg stehen entlang eines Karrenweges gelbgraue stückig brechende Mergel des mittleren Maastricht an (mein inzwischen verstorbener Freund Prof. Dr. Konrad F. WEIDICH [München]) bestimmte daraus u.a.: *Globotruncana contusa contusa*, *Globotruncana angulata*, *Globotruncana falsostuarti*). Im Graben südlich von Halbmoos wurden graue Mergel des höheren Campan angetroffen. Südlich von Kasten, unmittelbar bachaufwärts von der Brücke bei Kote 527, stehen graue und rote Mergel des Maastricht an. In der streichenden Fortsetzung dieses Vorkommens gegen Osten wurde in einem kleinen Grabeneinschnitt nächst dem Waldrand beim Gehöft Neubacher wieder gelbgrau gefärbte Buntmergelserie beobachtet, welche mit Nannoplankton ins Maastricht eingestuft werden konnte. Etwa 500 m östlich von diesen Aufschlüssen tritt eine Wechsellagerung von roten und grauen Mergeln auf, die eine Nannoflora des frühen Paleozän (*Cruciplacolithus tenuis*-Zone) lieferten. Das östlichste Vorkommen dieser langgestreckten Fensterstruktur bilden graue Mergel des frühen Campan, welche im Geländeeinschnitt zwischen Kronberg und Vöcklaberg anstehen. Ein hier ansetzender großer Erdstrom (s. Bericht FELLNER), der bis zum Aurachtal hinuntergeht, verhindert weitere Einblicke in den Fensteraufbau.

Das besprochene Ultrahelvetikumfenster liegt zwischen zwei großen, aufrecht gelagerten Schuppen des Rhenodanubischen Flysches, es handelt sich somit um ein typisches Schürflingsfenster. Lediglich im Bereich des unmittelbaren Fensterrahmens wurden auch Überkippen beobachtet. So stehen im nördlichen Rahmen, im Graben östlich von Halbmoos, invers gelagerte Altlenzbacher Schichten des späten Paleozän (*Discoaster multiradiatus*-Zone) an. Nördlich vom Gehöft Neubacher wird dieser Fensterrahmen von aufrecht gelagerten, mittelsteil gegen Süden einfallenden, tonmergelreichen Altlenzbacher Schichten des Maastricht gebildet.

Diese Fazies setzt sich gegen Norden auch noch über die Westautobahn hinweg fort, wie die schönen Aufschlüsse im Grabeneinschnitt östlich vom Gehöft Oberbauerngrub beweisen. Allerdings scheint das Profil von Bruchstrukturen gestört zu werden, da im kleinen Graben östlich vom Gehöft Jörrimann plötzlich wieder Paleozän-flysch auftritt.

Eine gut auskartierbare, NW-SE-streichende Störung, die von verschupptem, buntem Flyschschiefer begleitet wird, konnte vom Vöcklaberg etwa bis zur Westautobahn verfolgt werden; an ihr grenzt die Zementmergelserie des Vöcklaberges an die oben beschriebenen Altlenzbacher Schichten.

Weitere Schwerpunkte der Aufnahmestätigkeit lagen im Südteil der Flyschzone, vor allem im Bereich Bramhosenberg – Krahhberg und im Gebiet des Kollmannsberges:

Am unteren Teil des Südabhanges des Bramhosenberges steht Zementmergelserie an, welche entlang einer NW-SE-streichenden Störung an neokome Tristelschichten angrenzt. Letztere sind besonders im Stubengraben und an der westlich von diesem Einschnitt verlaufenden Forststraße gut aufgeschlossen und lieferten meist brauchbare Nannofloren mit *Nannoconus steinmannii*, *Micrantonolithus hoschulzii* und einmal auch mit *Diazomatolithus lehmanii*.

Ein schönes Profil befindet sich auch weiter im Nordosten, an der Forststraße südlich der Hubertushütte. Dort folgt auf die Tristelschichten im Hangenden geringmächtiger Gaultflysch mit schwarzen Tonsteinen und dunklen kieseligen Hartbänken. Dieser wird im anschließenden Graben von den Unteren Bunten Mergeln überlagert, welche eine Nannoflora des Grenzbereiches Alb-Cenoman lieferten (Nannoplanktonzone CC9: *Eiffellithus turriseiffeli*, *Braarudosphaera regularis*, *Eprolithus floralis*, *Zeughrabdotos embergeri*, *Watznaueria barnesae*, *Nannoconus* sp.). Darüber folgen die Reiselberger Schichten, wobei in einem Übergangsbereich zwischen bereits metermächtigen Sandsteinbänken auch noch ziegelrote Mergellagen vorkommen.

Zwei Schwermineralanalysen aus den Reiselberger Schichten dieses Profils, welche in überaus dankenswerter Weise Herr Dr. W. SCHNABEL (Geol. Bundesanst.) durchführte, ergaben ein erdrückendes Granatmaximum (durchschnittliche Werte aus 2 Proben): 87 % Granat, 5,5 % Apatit, 4 % Turmalin, 2 % Rutil und andere Titanoxide, 1 % Zirkon, 0,5 % Staurolith). Im Hangenden der Reiselberger Schichten folgen geringmächtige Seisenburger Schichten und schließlich die Zementmergelserie, die den Krahhberg aufbaut.

An der Nordflanke des Kollmannsberges wurde eine Störung auskartiert, an der Altlenzbacher Schichten im Norden an Zementmergelserie im Süden angrenzen. Die zuletzt genannte Formation bildet eine Synklinalstruktur, an deren Südschenkel auch Seisenburger Schichten und Reiselberger Schichten aufgeschlossen sind. Letztere bilden den nördlichen Rahmen des großen Ultrahelvetikumvorkommens, das vom Weidenbach herüberstreicht. Dieses Fenster liegt im Kern einer Antiklinale.

Zum Abschluß wird noch auf ein gut aufgeschlossenes Profil im tonmergelreichen Abschnitt der Altlenzbacher Schichten des höheren Maastrichts hingewiesen: diese Aufschlüsse befinden sich, von Reindlmühl kommend, im ersten südlichen Seitengraben des Dambaches. Dort konnten an mehreren Bänken Kolkungsmarken eingemessen werden, die einheitliche Paläoströmungsrichtungen von Westen nach Osten belegen.

Die von W. SCHNABEL ausgewerteten Schwermineralpräparate sind geprägt durch das Vorherrschen von Granat, der immer gemeinsam mit Staurolith (durchschnittlich 9 %) vorkommt. Bemerkenswert ist, daß in drei der insgesamt 6 Proben akzessorisch das instabile Mineral Disthen auftrat, weiters enthielten vier Proben Chromspinell (bis zu 3 %) und in einer dieser Proben trat auch Glaukophan auf!